



**Pädagogische Hochschule Karlsruhe**

University of Education · École Supérieure de Pédagogie

Fakultät III, Institut für Bewegungserziehung und Sport

## **Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens im Sportstudium**

Vielfältige Anfragen von Studierenden zu Themen des formalen wissenschaftlichen Arbeitens zeugen von Unsicherheiten, wie denn ein mündlicher Vortrag gestaltet werden sollte oder was bei der Entwicklung von Seminararbeiten bis hin zur Anfertigung der Abschlussarbeit (Wissenschaftliche Hausarbeit) zu beachten ist.

Mit den „Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens“ wollen wir Informationsdefizite beheben und formale Stolpersteine beiseite räumen. Auf den folgenden Seiten werden Ihnen zu einigen Problemstellungen praxisnahe Hilfestellungen gegeben.

gez.  
Prof. Dr. N. Fessler  
Prof. Dr. G. Stibbe  
FSchR'in C. Rebok  
OSTR H. Stöhr

### **Hinweise:**

Die folgenden Seiten zu „Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens im Sportstudium“ sind dem Skriptum „Einführung in die Sportpädagogik und Sportwissenschaft“ von Prof. Dr. Fessler entnommen und dort als Kap. 8 aufgeführt.

Die Ausführungen in den Abschnitten 8.2, 8.4, 8.7, 8.8, 8.9, 8.10 erfolgen in Anlehnung an: Bös, K., Fessler, N., Knoll, M. & Steiner, H. (2000). *Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten: Seminararbeiten – Examensarbeiten*. Universität Karlsruhe – Institut für Sport und Sportwissenschaft.

## 8 Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens im Sportstudium

FESSLER - V+Ü  
Sportpädagogik  
(Modul 1)

### Fragestellungen / Stichworte

(8.1) Was zeichnet Forschen gegenüber anderen Formen der Erkenntnis aus? (8.2) Was unterscheidet empirische Arbeiten von Literaturarbeiten? (8.3) Was habe ich in der Entscheidungs- und Planungsphase zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten zu berücksichtigen? (8.4) Was ist bei einer systematischen Recherche zu beachten? (8.5) Was ist und was beinhaltet eine Disposition? (8.6) Was ist Grundsätzliches bei einem mündlichen Vortrag zu beachten? (8.7) Was ist Grundsätzliches bei einer schriftlichen Ausarbeitung zu beachten? (8.8) Welchen Sinn hat eine korrekte Zitation und welche Formen gibt es? (8.9) Welche Formen der Quellenangaben gibt es? (8.10) Was ist bei der Erstellung eines Literaturverzeichnisses zu beachten?

### Grundlagen<sup>1</sup> (Wesentliches in Stichworten)

#### 8.1 Was zeichnet Forschen gegenüber anderen Formen der Erkenntnis aus?

Grundlage: Vortrag / Diskussion im Rahmen der Vorlesung *Einführung in die Sportpädagogik und Sportwissenschaft*.

#### 8.2 Was unterscheidet empirische Arbeiten von Literaturarbeiten?

Grundlage: Vortrag / Diskussion im Rahmen der Vorlesung / siehe auch die Folien im Skriptum

Im allgemeinen wird zur Einordnung der Forschungsmethoden in der Sportwissenschaft auf die beiden Ansätze „qualitative“ oder „quantitative Forschungsmethoden“ zurückgegriffen, wobei der qualitative Ansatz auch mit den Begriffspaaren „Verstehen und Beschreiben“ assoziiert wird, wohingegen für den quantitativen Ansatz die Begriffspaare „Messen und Testen“ stehen. Weitere Hinweise finden Sie u.a. bei Lamnek (1988), Bette, Hoffmann, Kruse, Meinberg und Thiele (1993), Strauß und Haag (1994). Im Anhang haben wir ein Beispiel für einen „Vergleich“ der beiden Methoden zusammengestellt.

Eine idealtypische Darstellung ausgewählter Merkmale qualitativer und quantitativer Sozialforschung ist in der folgenden Tabelle aufgeführt.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die Ausführungen in den Abschnitten 8.2, 8.4, 8.7, 8.8, 8.9, 8.10 erfolgen in Anlehnung an: Bös, K., Fessler, N., Knoll, M. & Steiner, H. (2000). *Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten: Seminararbeiten – Examensarbeiten*. Universität Karlsruhe – Institut für Sport und Sportwissenschaft.

<sup>2</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass es bei diesem Vergleich zum Teil zur Überzeichnung kommt bzw. kommen muß, um Positionen zu verdeutlichen. Dies soll nicht den Eindruck erwecken, als stünden sich diese Positionen unversöhnlich gegenüber. Vielmehr sind in jüngster Zeit Annäherungen festzustellen.

**Tabelle: Idealtypischer Vergleich zwischen quantitativer und qualitativer Sozialforschung (in Anlehnung an Lamnek, 1988, S. 242):**

	∅ <b>Quantitative Forschung</b>	∅ <b>Qualitative Forschung</b>
<i>Grundorientierung</i>	∅ naturwissenschaftlich	∅ geisteswissenschaftlich
<i>zuordenbare wissenschaftstheoretische Positionen</i>	∅ Kritischer Rationalismus und logischer Positivismus	∅ Hermeneutik, Phänomenologie
<i>Wissenschaftstheoretische Implikationen und Konsequenzen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Ziel der Werturteilsfreiheit wissenschaftlicher Aussagen</li> <li>∅ Trennung von Entdeckungs-, Begründungs- und Verwertungszusammenhang</li> <li>∅ empirische Forschung als Theorieprüfung</li> <li>∅ theoretisches und technologisches Erkenntnisinteresse</li> <li>∅ Trennung von common sense und Wissenschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Ablehnung des Werturteilsfreiheitspostulats</li> <li>∅ Verschränkung von Entdeckung und Begründung; Plausibilitätsannahmen treten an die Stelle systematischer Beweisführung</li> <li>∅ empirische Forschung als Theorieentwicklung</li> <li>∅ kritisch-emanzipatorisches, praktisches Erkenntnisinteresse</li> <li>∅ Ähnlichkeit von Alltagstheorien und wissenschaftlichen Aussagesystemen</li> </ul>
<i>Wirklichkeitsverständnis</i>	∅ Annahme einer objektiv und autonom existierenden Realität	∅ Annahme einer symbolisch strukturierten, von den sozialen Akteuren interpretierten und damit gesellschaftlich konstruierten Wirklichkeit
<i>Methodenverständnis</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Autonomisierung und Instrumentalisierung des methodischen Apparates</li> <li>∅ „harte“ Methoden, standardisiert</li> <li>∅ statistisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Dialektik von Gegenstand und Methode</li> <li>∅ „weiche“ Methoden, nicht standardisiert</li> <li>∅ quasi-statistisch</li> </ul>
<i>Forschungslogik</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Deduktion</li> <li>∅ Streben nach objektivierbaren Aussagen</li> <li>∅ Generalisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Induktion</li> <li>∅ Geltendmachen der Subjektivität</li> <li>∅ Typisierung</li> </ul>
<i>Selbstverständnis der Forscher</i>	∅ auf Unabhängigkeit bedachter Beobachter und Diagnostiker gesellschaftlicher Verhältnisse	∅ faktischer oder virtueller Teilnehmer, Advokat, Aufklärer

## **Kurzcharakteristik der qualitativen Methoden**

Unter qualitativen Methoden versteht man jene, die ihren Ausgang von geisteswissenschaftlichen Denk- und Untersuchungsformen nehmen. Ziel ist es, Aussagen über das „Wie“ von Zusammenhängen und deren innere Struktur - vor allem aus Sicht der Betroffenen - zu machen. Die zuordenbaren wissenschaftstheoretischen Positionen sind die *Hermeneutik* (als die Lehre von der Auslegung von Texten und nichtsprachlichen Manifestationen von Kultur) und die *Phänomenologie* (als die Lehre von den Erscheinungen).

## **Kurzcharakteristik der quantitativen Methoden**

Quantitative Methoden basieren auf naturwissenschaftlichen Denk- und Untersuchungsformen. Ziel quantitativer Forschung ist es, Aussagen über Häufigkeiten und Mittelwerte zu machen und Maße für die Sicherheit und Stärke von Zusammenhängen zu finden. Die zuordenbaren wissenschaftstheoretischen Positionen sind der *kritische Rationalismus* und der *logische Positivismus*. Unter kritischem Rationalismus wird eine wissenschaftstheoretische Position verstanden, „...die von einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber als absolut behaupteten Wahrheiten [...] ausgeht, und Aussagen über die Realität nur dann als sinnvoll anerkennt, wenn sie so formuliert sind, daß sie prinzipiell durch die Erfahrung widerlegt werden können (Falsifikationsprinzip)“ (Lamnek, 1989, S. 380). Der Positivismus ist eine im Empirismus<sup>3</sup> fundierte wissenschaftstheoretische Position, die eine Gegenposition zum Rationalismus darstellt. „Quelle der Erkenntnis ist das Gegebene, d.h. die durch Beobachtung wahrnehmbaren positiven Tatsachen. Die Grenzen der Erfahrung sind die Grenzen der Erkenntnis“ (Haag, 1994, S. 31).

### **8.3 Was habe ich in der Entscheidungs- und Planungsphase zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten zu berücksichtigen?**

Grundlage: Vortrag / Diskussion im Rahmen der Vorlesung *Einführung in die Sportpädagogik und Sportwissenschaft*.

### **8.4 Was ist bei einer systematischen Recherche zu beachten?**

Im Verlauf Ihres Studiums werden Sie vermehrt eigenständig Informationen zusammentragen müssen, die zur Bearbeitung Ihres Themas oder Ihrer Aufgabenstellungen notwendig sind. Auch wenn Sie in den Seminaren meist auf die für Sie relevante Literatur hingewiesen werden, sollten Sie sich frühzeitig mit der selbständigen Recherche befassen.

Für eine systematische Literatursuche können Sie auf den Benutzerkatalog der verschiedenen Bibliotheken (Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Landesbibliothek (LB), Deutsche Bibliothek (DB), u.U. auch auf Bibliotheken anderer Hochschulen wie z.B. der Deutschen Sporthochschule Köln, oder auch des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) zurückgreifen. Zunehmend an Bedeutung gewinnt die Online-Recherche in Literaturdatenbanken. Im Sinne des sog. „Schneeballsystems“ hilft Ihnen auch die Durchsicht aktueller Fachzeitschriften des Fachgebiets und der Spezialgebiete sowie die Analyse der Literaturverzeichnisse von aktuellen Monographien, Kongreßberichten und Standardwerken zum Themengebiet weiter. Fachspezifische Bibliographien und Dokumentationen sind der Literatursuche ebenfalls dien-

---

<sup>3</sup> Unter Empirismus wird eine philosophische Richtung verstanden, die allein von der Erfahrung (und nicht von der Vernunft) als Quelle des Wissens ausgeht. Im Unterschied zum kritischen Rationalismus soll vom Wahrnehmbaren durch Induktion auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten geschlossen werden (vgl. Lamnek, 1988, S. 246).

lich.

Machen sie sich vor allen Dingen mit dem „Alphabetischen Katalog / EDV-Katalog“ und dem „Schlagwortkatalog / Systematischen Katalog“ in Ihrer Bibliothek vertraut.

Sollten Sie ein *bestimmtes Buch* suchen, d.h. Autor und Titel sind Ihnen bekannt, benutzen Sie den alphabetischen Katalog, den Microfiche- oder den EDV-Katalog. Da die verschiedenen Bibliotheken zu unterschiedlichen Zeiten auf Microfiche- und EDV-Katalogisierung umgestiegen sind, ist es Ihre Aufgabe, herauszufinden, welcher Katalog für Sie hilfreich ist. Generell gilt, je neuer die Quelle, um so wahrscheinlicher befindet Sie sich im EDV-Katalog. Weiterhin sind an vielen Bibliotheken weitere computergestützte Datenbanken zugänglich – z.T. bereits auch schon online über das Internet -, die aus den Mutterwissenschaften, z.B. Medizin, Psychologie oder Soziologie, wichtige Literatur enthalten können. Exemplarisch sei hier auf die Datenbanken Medline, Psycinfo, Psyn dex oder Solis verwiesen. In Anbetracht der sich rasant verändernden Medienwelt sollten Sie unbedingt auch Service-Dienste im Internet, z.B. die Bereitstellung von Abstracts zu Publikationen, nutzen, die zunehmend mehr Verbreitung finden.

Wenn Sie Literatur zu einem *bestimmten Thema* suchen, benutzen Sie die Sachkataloge. Über den *Schlagwortkatalog (SWK)* können Sie herausfinden, zu welchen Themen Bücher vorhanden sind (Stichworte - z.B. Theorien zur Motorik). Der SWK hilft Ihnen nur bei der thematischen Suche und nicht, um ein ganz bestimmtes Buch zu finden, d.h. der SWK enthält Titel in einem Alphabet von Suchbegriffen. Parallel zum alphabetischen Zettelkatalog ist der SWK in vielen Bibliotheken auf EDV umgestellt worden, d.h. der EDV-Katalog erlaubt Sucheinstiege über Schlagwörter, Stichwörter und Notationen.

Der *Systematische Katalog* ist ein Sachkatalog, der nach Fachgebieten geordnet ist und innerhalb dieser weiter nach Sachgruppen unterteilt ist. Sie können also auch mit dem Systematischen Katalog Auskunft darüber bekommen, welche Literatur zu einem Thema vorhanden ist.

Wenn Sie einen Zeitschriftenbeitrag suchen, müssen Sie auf das *Zeitschriftenverzeichnis* zurückgreifen. Dieses Verzeichnis erhalten Sie in der jeweiligen Bibliothek. Es enthält außer Zeitschriften auch periodische Veröffentlichungen mit Zeitschriftencharakter, also Jahrbücher, Jahresberichte, (periodische) Kongreßberichte, Zeitungen, Bibliographien und Almanache. Die aktuellen, noch ungebundenen Zeitschriftenhefte können Sie in der Regel im Zeitschriftenlesesaal einsehen.

Nähere Auskünfte sind in den Bibliotheken zu erhalten und den jeweiligen Merkblättern zu entnehmen.

## **Internet-Recherche: vgl. Vortrag / Diskussion im Rahmen der Vorlesung**

### **8.5 Was ist und was beinhaltet eine Disposition?**

Grundlage: Vortrag / Diskussion im Rahmen der Vorlesung *Einführung in die Sportpädagogik und Sportwissenschaft* / siehe auch die Folie im Skriptum

### **8.6 Was ist Grundsätzliches bei einem mündlichen Vortrag zu beachten?**

Ziel des Seminarvortrages ist die inhaltliche und didaktische Aufbereitung des jeweiligen Referatthemas. Dabei sollten zugunsten des „roten Fadens“ Details weggelassen werden, um sie dann ggf. in der Diskussion zu erläutern. Optimal ist eine Vortragszeit von 20 bis 30 Minuten. Halten Sie Ihren Vortrag möglichst frei und benutzen Sie zur Veranschaulichung Medien wie z.B. Overhead-Projektor, Tafel, Schaubilder etc. Sie können Folien auch mit dem Programm „Powerpoint“ erstellen.

Bei der Verwendung von Folien sollten Sie beachten, dass die Schriftgröße im Minimum 16pt beträgt. Es gehört auch zur Aufgabe des Referenten, nach und ggf. während des Vortrages die Diskussion einzuleiten und diese zu moderieren.

Hierbei ist grundsätzlich anzuführen, dass die Wahl der medialen Präsentation keine Wertung impliziert: Ein mit „Powerpoint“ erstellter „Beamer-Vortrag“ mag vordergründig „interessanter“ wirken, eine inhaltlich vertiefte Auseinandersetzung sollte darunter jedoch nicht leiden. Auf der anderen Seite kann ein Vortrag ohne OHP und Beamer für die Seminarteilnehmer spannender sein, wenn es dem Vortragenden gelingt, die Zuhörer auf sein Thema und seine Person zu konzentrieren.

## **8.7 Was ist Grundsätzliches bei einer schriftlichen Ausarbeitung zu beachten?**

Seminararbeiten stellen i.d.R. die erste Möglichkeit dar, sich mündlich (Vortrag) und schriftlich (Handout & schriftliche Ausarbeitung) mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die zu bearbeitenden Themen eines Seminars werden meist in der ersten Sitzung vergeben, Sie sollten jedoch auch Vorankündigungen und Aushänge beachten. Genaue Auskunft über die zu erbringenden Leistungen in Seminaren gibt die Dozentin bzw. der Dozent in der Regel in der Einführungsveranstaltung.

### **Handout**

Das Handout wird i.d.R. allen Seminarteilnehmern zur Verfügung gestellt. Es soll den Seminarteilnehmern ermöglichen, (1) dem Vortrag besser folgen zu können und (2) einen Überblick und schnellen Zugang zum Thema (auch für das spätere Studium) zu geben. Deshalb umfasst ein Handout i.d.R. nicht mehr als fünf Seiten. Ein Handout sollte insbesondere die wichtigsten Facetten eines mündlichen Vortrages bzw. einer schriftlichen Ausarbeitung beinhalten (z.B. Thesen, Definitionen, Zusammenfassungen ...) und vor allen Dingen eine Zusammenstellung grundlegender Literaturangaben zum Thema.

### **Schriftliche Ausarbeitung**

Ziel der schriftlichen Ausarbeitung ist eine dem Seminar angemessene fachliche Bearbeitung. Der inhaltliche und formale Aufbau der schriftlichen Ausarbeitung sollte sich an folgenden zehn Punkten orientieren:

1. Deckseite
2. Inhaltsverzeichnis (Gliederung)
3. Einleitung und Problemstellung
4. Theoretische und methodische Grundlagen
5. Stand der Forschung
6. Synthese und eigene Bewertung
7. Perspektiven
8. Literaturverzeichnis
9. Anhang (optional)
10. Bei Gruppenarbeiten: Benennung der geleisteten Arbeitsanteile der einzelnen Gruppenmitglieder (z.B. Aufteilung der Teilkapitel)

Der Umfang der schriftlichen Ausarbeitung orientiert sich in erster Linie an der inhaltlichen Fragestellung. Als grobe Orientierung kann ein Umfang von 10 bis 30 Seiten gelten. Gruppenarbeiten sind entsprechend umfangreicher als Einzelarbeiten. Bei Gruppenarbeiten muß ein einheitliches Konzept mit gemeinsamer Gliederung, Einleitung und Zusammenfassung vorgelegt werden. Wenn Teile getrennt bearbeitet werden, sind die einzelnen Kapitel mit Namen zu kennzeichnen.

## **Arbeit mit dem PC oder mit der Schreibmaschine?**

Grundsätzlich wird davon ausgegangen dass Sie im Besitz eines Computers sind oder zumindest Zugang zu einem Computer mit einem aktuellen Textverarbeitungsprogramm haben. Dies impliziert nicht, dass Sie Ihre Arbeit nicht auch mit der Schreibmaschine anfertigen dürfen. Nach Dahl (1996)<sup>4</sup> ist diese Vorgehensweise mit Vorzügen verbunden, die im Zeitalter des Computers fast in Vergessenheit geraten sind, denn

*[...] mit der Abschaffung der körperlichen Arbeit beim Betrieb einer mechanischen Schreibmaschine verliert der Schreiber zugleich den letzten Rest vom sinnlichen Bezug zum Vorgang des Schreibens. Die Mühelosigkeit, mit der die Buchstaben auf den Bildschirm gezaubert werden, läßt nicht mehr wirklich spüren, was es heißt, Buchstaben zu schreiben und zu Wörtern und Sätzen zu fügen. Der kleine Widerstand der Typenhebel, die fühlbar direkte Beziehung zwischen dem Fingerdruck und dem geschriebenen Buchstaben, der hörbar fließende oder stockende Takt der mechanischen Arbeit, die Beteiligung des Körpers an der Entstehung des Werkes - das alles geht verloren. [...] Im übrigen bleibe noch zu prüfen [...], welchen bis jetzt nur zu erahnenden Einfluß die beim Computer fast restlos beseitigte Verknüpfung des Denkens mit der Motorik auf das Geschriebene hat [...]. Die leichte Hemmung, die in die Schreibmaschine gewissermaßen eingebaut ist, bezeugt keinen Reibungsverlust, sondern einen Reibungsgewinn [...]. (Dahl, 1996, S. 76)*

Dieses Zitat soll nicht als Aufforderung verstanden werden, Ihren Computer gegen eine mechanische Schreibmaschine einzutauschen, sondern sich auch bei Verwendung des Computers Ihres Themas bewußt anzunehmen. Diese Aufgabe wird Ihnen leichter fallen, wenn Sie mit Spaß, Engagement, Enthusiasmus und Ausdauer an Ihre Arbeit gehen. Wenn Sie als Jugendlicher sich intensiv mit einer Sportart befasst haben, dann wissen Sie, dass man nur mit Wille und Ausdauer die unvermeidlich auftretenden Leistungsplateaus überwinden kann, um zu einem höheren Leistungsniveau zu gelangen. Auf den Bereich der Anfertigung von Seminar- oder Examensarbeiten übertragen: Schwierigkeiten und Frustrationserlebnisse sind häufig Bestandteil des Arbeitsprozesses, und in der Bewältigung solcher Probleme liegt nicht zuletzt der Schlüssel für den Erfolg.

## **Abgabe und Beurteilung von Seminararbeiten**

Verbindlicher Abgabetermin für Seminararbeiten ist das in der Lehrveranstaltung festgesetzte Datum. Mit schriftlicher Begründung kann die Verschiebung des Abgabetermins beantragt werden. Seminararbeiten, die die formalen bzw. inhaltlichen Voraussetzungen nicht erfüllen, werden zurückgegeben. Nicht angenommene Seminararbeiten können *einmal* (in der Regel innerhalb von vier Wochen nach der Rückgabe) nachgebessert werden. Die Seminarscheine müssen innerhalb eines Kalenderjahres abgeholt werden.

Ein Raster mit wichtigen Kriterien zur Bewertung mündlicher Vorträge ist auf der folgenden Seite aufgeführt.

---

<sup>4</sup> Dahl, J. (1996). Abschied von der Schreibmaschine: Das Ende einer Kulturtechnik. *Die Zeit*, (30. August), 76.

**Tab.: Vortragstechnik: Checkliste für Anfänger und Fortgeschrittene**

	ja	eher ja	eher nein	nein
<b>Persönliches Auftreten</b>				
Eindruck: freundlich?				
Eindruck: engagiert?				
Körperhaltung – Gestik variierend?				
Körperhaltung – Gestik einladend (Salemhaltung...)?				
<b>Inhalte</b>				
Aussagen: prägnant?				
Aufbau gelungen (Einstieg, Hauptteil, Zwischenfazit, Schluß ...)				
Aufbau: nachvollziehbar & logisch?				
Sprachniveau: teilnehmeradäquat?				
<b>Aussprache</b>				
Vortrag: frei gehalten?				
Aussprache: klar und deutlich?				
Aussprache: moduliert & pointiert?				
Atmung: richtig?				
<b>Ansprache</b>				
Ansprache: laut & leise variierend?				
Ansprache: schnell & langsam variierend?				
Ansprache: mit Pausen?				
Ansprache: teilnehmerbezogen (Ich-Vermeidung)?				
Ansprache: Blickkontakt?				
<b>Medien</b>				
Medieneinsatz: angemessen?				
Präsentationsfolien: übersichtlich & gut strukturiert?				

## **Formale Gestaltung von Seminararbeiten**

Bei der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten steht die Qualität des Inhalts an zentraler Stelle, aber auch die sprachliche Qualität und die äußere Form spielen eine Rolle. Vorausgesetzt werden fehlerfreies Deutsch, richtige Orthographie und Zeichensetzung, ein verständlicher Schreibstil (vgl. dazu z.B. Krämer, 1995), korrekte Zitierweise und vollständige Literaturangaben sowie die Beachtung von allgemein anerkannten Richtlinien für die äußere Form.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Hinweise zur formalen und formal-inhaltlichen Ausgestaltung Ihrer Arbeiten, die zu beachten sind. Die folgend aufgeführten Kriterien gelten prinzipiell auch für die Anfertigung von Wissenschaftlichen Hausarbeiten.<sup>5</sup>

### **Deckblatt**

Folgende Angaben gehören auf das Deckblatt einer Seminararbeit:

- Angabe der institutionellen Zugehörigkeit
- Titel der Veranstaltung, Semester
- Leitung der Veranstaltung
- Thema der Seminararbeit
- Tag der Abgabe der Seminararbeit
- Verfasser (Vorname und Name, Adresse, Telefon/Telefax, email-Adresse)
- Studiengang, Angabe des Studienseesters

Ein Muster zur Gestaltung des Deckblatts einer Seminararbeit finden Sie auf der folgenden Seite.

### **Inhaltsverzeichnis**

Das Inhaltsverzeichnis gibt die vollständige Gliederung der Arbeit (einschließlich Seitenzahlen) im Dezimalklassifikationssystem an. Ihm kann entnommen werden, wie eine Arbeit inhaltlich ausgerichtet und strukturiert ist. Bei der Beurteilung spielt seine Qualität eine wichtige Rolle, denn es gilt oft, dass „...von einer guten Gliederungsstruktur schon auf die gute qualitative Bearbeitung des Themas geschlossen...“ werden kann (vgl. Nitsch et al., 1994, S. 214). Die wichtigsten Punkte beim Anlegen eines Inhaltsverzeichnisses sind nach Krämer (1995, S. 74) zusammengefaßt:

- Haupt- und Unterpunkte typographisch klar herausstellen (beispielsweise fett, unterstrichen, größer, etc.)
- maximal drei bis vier Gliederungsebenen
- möglichst viele Gliederungspunkte in der höchsten Ebene
- mindestens zwei Unterpunkte zu einem Oberpunkt
- gleiches Gewicht und gleiche Gliederungstiefe bei Punkten der gleichen Ebene
- knappe und prägnante Überschriften
- keine unbekannt Formeln und Symbole
- Seitenzahlen nicht vergessen

---

<sup>5</sup> Hier sollten Sie zusätzlich die Hinweise zur formalen Gestaltung einer Examensarbeit heranziehen, die von den jeweiligen Prüfungskommissionen bzw. dem Prüfungsamt herausgegeben werden.

## ***Muster zur Gestaltung der Deckseite einer Seminararbeit***

**Pädagogische Hochschule Karlsruhe**

Institut für Bewegungserziehung und Sport

[Titel der Veranstaltung und Semester]

[Dozent]

**[Seminar-/Hauptseminararbeit]**

**[Thema der Arbeit]**

Tag der Abgabe: [aktuelles Datum]

vorgelegt von: [Vorname und Nachname]  
[Straße und Hausnummer]  
[PLZ und Ort]  
[Telefonnummer]  
[email-Adresse]

Studiengang: [...]

Semesterzahl: [...]

Matr.-Nummer: [...]

gültige Prüfungs-  
ordnung [...]

## Seitenformatierung

Für die äußere Erscheinungsform wird empfohlen:

• <i>Format</i>	DIN A4, einseitig
• <i>Text</i>	schreibmaschinengeschrieben oder gedruckt (Schriftgröße 12 pt), in der Regel Blocksatz, zum Teil auch Flattersatz (z.B. bei Aufzählungen)
• <i>Zeilenabstand</i>	1,2 zeilig bzw. 15pt (Winword: Zeilenabstand „genau“)
• <i>Seitenzählung</i>	durchgängig in arabischen Ziffern, die Platzierung ist freigestellt (Deckblatt und die Seiten des Inhaltsverzeichnisses werden mitgezählt, das Deckblatt erhält keine Seitenzahl, die Seiten der Inhaltsverzeichnisse können Seitenzahlen tragen)
• <i>Hervorhebung im Text</i>	in Kursivschrift (sparsam einsetzen!)
• <i>Seitenränder</i>	rechts ca. 2 cm, oben mind. 2,5 cm, unten mind. 2,5 cm

## Überschriften

Die unterschiedlichen Ebenen der Überschriften werden durch die folgende Formatierung gekennzeichnet.

- Überschrift erster Ordnung: **14 pt und fett**
- Überschrift zweiter Ordnung: **12 pt und fett**
- Überschrift dritter Ordnung: 12 pt und normal
- Überschrift vierter Ordnung: *12 pt und kursiv*

Dabei ist zu beachten, dass nach der letzten Ziffer der Kapitelnummer kein Punkt steht, auch nicht bei Überschriften erster Ordnung. Mit Überschriften vierter Ordnung sollten Sie sehr sparsam umgehen. Anstelle des Dezimalklassifikationssystems können Sie auf der vierten Ordnungsebene auch auf Zeichen wie Punkte (•) zurückgreifen oder den Text mit Zwischenüberschriften gliedern.

## Fußnoten

Fußnoten werden im Text durchnummeriert und hinter dem Wort in kleiner Schriftgröße (10 pt) hochgestellt vermerkt. Der Fußnotentext erscheint auf derselben Seite ebenfalls in Schriftgröße 10 pt.<sup>6</sup> Fußnoten sollten möglichst sparsam verwendet werden. Der Fußnotentext dient inhaltlichen Ergänzungen, Erläuterungen oder wesentlichen Anmerkungen, die im Text den Fluß der Ausführungen stören würden. Fußnoten sind *nicht* für die Aufnahme von Literaturverweisen vorgesehen.

---

<sup>6</sup> Am besten bearbeitet man sowohl Fußnoten als auch den Fußnotentext über das Menü des PC-Programms.

## Querverweise

Bei Querverweisen im Text sollte bevorzugt auf die Nummer (Kapitel, Abbildung etc.) und nicht auf die Seitenzahl eingegangen werden.

## Abbildungen und Tabellen

Abbildungen oder Tabellen werden im Text fortlaufend jeweils mit arabischen Ziffern durchnummeriert. Bei einer großen Anzahl kann eine kapitelweise Nummerierung von Vorteil sein. Jeder Abbildung oder Tabelle wird eine Legende angefügt, die es dem Leser erlaubt, diese auch ohne Textkenntnis zu verstehen. Tabellen und Abbildungen sollten somit selbsterklärend sein. Bei der Darstellung von Zahlwerten in Abbildungen und Tabellen sollten Sie maximal zwei Dezimalstellen der jeweiligen Zahl anführen. Grundsätzlich sollten nur so viele Dezimalstellen angegeben werden, wie dies (z.B. meßtechnisch) sinnvoll ist.

Während die Beschriftung einer Abbildung *unter die Abbildung* gesetzt wird, erhalten *Tabellen eine Beschriftung oberhalb*. Abkürzungen werden in der Beschriftung oder als Anmerkung am Schluß der Tabelle oder der Abbildung definiert. Alle Abbildungs- und Tabellenbeschriftungen werden im Inhaltsverzeichnis in einem eigenen Abbildungs- und Tabellenverzeichnis in numerischer Reihenfolge aufgeführt.

## Anhang

Im Anhang werden ergänzende Materialien beigelegt, wie z. B. Muster des angewendeten Fragebogens oder statistisches Datenmaterial. Fällt der Anhang sehr umfangreich aus, wird speziell für den Anhang ein Inhaltsverzeichnis erstellt, wobei die einzelnen Teile mit römischen Ziffern markiert werden (z.B. Anhang I: Fragebogen). Das Inhaltsverzeichnis des Anhangs wird dem Anhang vorangestellt.

## 8.8 Welchen Sinn hat eine korrekte Zitation und welche Formen gibt es?

„Mein oder Dein, das ist hier die Frage: Korrektes Zitieren“, so überschreiben Nitsch et al. (1994, S. 164) ihr Kapitel über das Zitieren fremder Literatur. Was sie meinen ist klar: Sollten Sie Gedanken oder Äußerungen sinngemäß oder wörtlich von anderen übernehmen, so *müssen* Sie dieses in Ihrem Text kenntlich machen. Wenn nicht, begehen Sie eine „Todsünde“ wissenschaftlichen Arbeitens und gefährden die Anerkennung ihrer Hausarbeit.

Die korrekte Quellenangabe ist das „A und O“ wissenschaftlichen Arbeitens, denn „die Herkunft einer Aussage wird durch die Angabe der Quelle [...] belegt“ (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 1987, S. 25). Diese Quellenangabe geschieht im Text durch einen Kurzhinweis, der es ermöglicht, den vollständigen Beleg schnell und sicher im Literaturverzeichnis wiederzufinden. Dieser Kurzhinweis steht unmittelbar hinter dem Zitat und beinhaltet bei wörtlichen Zitaten den Familiennamen des Autors, das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl(en) - jeweils durch Kommata getrennt: „(Name, Jahr, S. x)“. Bei sinngemäßen Zitationen tritt vor den Namen des Autors zusätzlich ein „vgl.“ oder „Vgl.“ (vgl. Name, Jahr, S. x). Sofern Sie mehrere Quellenangaben eines Autors aus einem Jahr verwenden, müssen Sie diese bei der Zitation sowie im Literaturverzeichnis eindeutig unterscheiden: in der Regel werden die Quellen dabei nach der Jahresangabe durch Anhängen eines Buchstabens in alphabetischer Reihenfolge – beginnend mit a - unterschieden (z.B. Haag, 1994a, 1994b).

Bei *sinngemäßen Zitaten* ist es wichtig, den richtigen Bezug zwischen zitiertem Text und der Quellenangabe nachvollziehbar zu machen, damit sich der Lesende nicht mühsam einen Weg durch eigene und fremde Meinung suchen muß. Wenn sich also die sinngemäße Übernahme auf nur einen Teil des Satzes, auf den ganzen Satz oder auf einen ganzen Absatz bezieht, so müssen Sie dies hinter der jeweiligen Textstelle durch einen Beleg kenntlich machen und nicht erst irgendwo im Verlaufe des Textes.

In den nachfolgenden Ausführungen finden Sie Beispiele, die der Übersichtlichkeit halber leicht eingerückt und eingerahmt wurden. In Ihrer eigenen Arbeit entfallen diese Formatierungen, und die Zitate werden - mit Ausnahme des Blockzitats - in den fortlaufenden Text eingefügt.

In den Sportwissenschaften zeichnete sich in den vergangenen Jahren die Tendenz ab, sich an den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der APA (American Psychological Association) zu orientieren. Diese APA-Richtlinien werden inzwischen international und auch im deutschen Sprachraum zunehmend häufiger eingesetzt. Aus diesem Grunde wird hier die Übernahme dieser Gestaltungsrichtlinien *empfohlen* und weitgehend auf sie zurückgegriffen. Sie ist aber nicht zwingend vorgeschrieben.

Sollten Sie Ihre Arbeit nach anderen Standards anfertigen wollen, dann besprechen sie dies vor Beginn der Arbeit mit ihrer Betreuerin bzw. ihrem Betreuer und begründen sie das von ihnen gewählte Vorgehen. Arbeiten, die formalen Standards nicht genügen, können abgelehnt werden.

### Sinngemäße Zitate

Sinngemäße Zitate sind solche, bei denen der Inhalt fremder Literatur mit eigenen Worten ausgedrückt wird. Es bieten sich dabei grundsätzlich drei Möglichkeiten an.

- Die Quellenangabe befindet sich am Satzende.

Krämer meint, dass gegenüber dem sinngemäßen Zitat das wörtliche Zitat als bestes Mittel gegen Zweideutigkeiten eingesetzt werden kann (vgl. Krämer<sup>7</sup>, 1995, S. 146).

- Der Autor ist Bestandteil des Textes und das Jahr wird in Klammern angefügt.

Auch Krämer (1995, S. 146) ist der Auffassung, dass ...

- Der Autor bzw. die Autoren und das Jahr sind Bestandteil des Textes.

Bereits 1992 wies Fessler in seinem Beitrag darauf hin, dass...

### Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate bilden originalgetreu die Äußerung des Autors ab. Die Zitate werden in den Text integriert oder als Blocksatz angeführt. Im *fließenden Text* setzen Sie Ihr Zitat in doppelte Anführungszeichen (Anführungszeichen im Originalzitat werden mit einfachen Anführungszeichen gekennzeichnet). Auch hier erscheint die Quellenangabe am Ende des Zitates in Klammern (Autor, Jahreszahl, S. Seitenzahl).

„Bei so manchem ‘wissenschaftlichem’ Werk drängt sich allerdings der Verdacht auf, daß der Umgang mit Literaturbelegen [...] einem höchst fragwürdigen ‘Eindrucksmanagement’ [Hervorhebung im Original] dient“ (Nitsch et al., 1994, S. 165).

Zitate von mehr als 30 Wörtern schreiben Sie sichtbar eingerückt als *Blockzitat* in die nächste Zeile, wobei der Text links und rechts etwa 1 cm eingerückt wird. Beim Blockzitat entfallen die Anführungszeichen, die im Original stehenden bleiben doppelt. Die Quellenangabe am Ende

---

<sup>7</sup> Die Autorennamen wurden in diesem Text in Anlehnung an die APA-Richtlinien immer klein geschrieben. Andere Richtlinien zur Manuskriptgestaltung sehen die Großschreibung der Autorennamen durch *Kapitälchen* vor. Diese Regelung ist in der Sportwissenschaft weit verbreitet und wird nach wie vor befürwortet. Bei Quellenangabe werden dann formal die folgenden Angaben gemacht (vgl. NAME, Jahr, S. x). Wenn Sie sich für die Großschreibung im Text entscheiden, dann müssen Sie die Autorennamen auch im Literaturverzeichnis groß schreiben.

eines Blockzitats steht nach dem letzten schließenden Punkt des Zitates in Klammern gesetzt, danach folgt kein weiterer Punkt.

Hermeneutik als forschungsmethodologische Konzeption in der Sportwissenschaft bedeutet, daß hermeneutisch orientiertes Forschen nicht nur im Vorhof wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung, gleichsam im vorwissenschaftlichen Bereich, angesiedelt werden darf, wie das teilweise mit „empirischer Überheblichkeit“ gefordert wird. Hermeneutik hat gerade in der Sportwissenschaft mit einer großen wissenschaftlichen Bandbreite (von Medizin bis Philosophie) einen wichtigen Platz. (Haag, 1994b, S. 45)

### **Sekundärzitate**

Sekundärzitate, d. h. Zitate aus zweiter Hand, sind entweder in der Originalquelle zu überprüfen oder durch den Zusatz „zitiert nach“ und der Angabe der Sekundärquelle zu kennzeichnen. Es empfiehlt sich, im Literaturverzeichnis auch die nicht vorliegende Originalarbeit anzuführen.

„In vielen Fächern (und in letzter Zeit in immer zunehmendem Maße) verwendet man ein System, das es ermöglicht, auf alle Anmerkungen für bibliographische Angaben zu verzichten“ (Eco, 1989, S. 218, zitiert nach Krämer, 1995, S. 149).

### **Originaltreue**

Originaltreue bedeutet, den Quellentext genauso zu übernehmen, wie er im Original vorkommt: seine Rechtschreibung, Interpunktion und den Wortlaut. Fremdsprachige Textteile werden im allgemeinen im Original übernommen, Übersetzungen des Textes können gegebenenfalls in einer Fußnote erfolgen. In der Quellenangabe von fremdsprachlichen Texten (englisch und französisch) erscheint vor der Seitenangabe p für page.

„Qualitative methodologists refer to research procedures which produce descriptive data: people's own written or spoken word and observable behaviour“ (Bogdan & Taylor, 1975, p. 4, zit. nach Lamnek, 1988, S. 4).

Auf *Fehler im Originaltext* müssen Sie mit [sic] oder [!] hinweisen. Ausnahmsweise dürfen Sie das erste Wort Ihres Zitats in der Groß- oder Kleinschreibung und das Satzzeichen am Ende des Zitats ändern. Drucktechnische Hervorhebungen müssen als solche gekennzeichnet werden, z. B. durch Einfügung des Hinweises „Hervorhebung durch den Verfasser“.

„Die Studentenvertretung beschloß, das [sic] die BAFÖG-Kürzungen zurückzunehmen sind“ (Krämer, 1995, S. 147).

### **Hinzufügungen - Auslassungen**

Wollen Sie dem Zitat etwas hinzufügen, dann müssen Sie dies in Klammern setzen. Auslassungen von Zitatteilen müssen Sie durch Punkte kenntlich machen:

- [..] = ein Wort
- [...] = mehr als ein Wort und weniger als ein Satz
- [...] = mehr als ein Satz

## 8.9 Welche Formen der Quellenangaben gibt es?

### Mehrere Veröffentlichungen eines Autors

Bei mehreren Veröffentlichungen eines Autors in einem Jahr werden die Belege mit Kleinbuchstaben präzisiert (z. B. Mechling, 1988a, 1988b).

### Quellenangabe von zwei und mehr Autoren

Zeichnen mehrere Autoren für *einen Beitrag* verantwortlich, so werden beim ersten Mal alle Autoren angeführt und bei weiteren Zitaten kann im Text die Auflistung durch das Kürzel „et al.“ oder „u.a.“ nach dem erstgenannten Autor abgekürzt werden. Stehen die Autoren als Quellenangaben in Klammern, werden sie durch Kommata getrennt und der letztgenannte wird durch & angefügt.

z.B.: Schwabowski, Brzank und Nicklas (1992, S.12) ...  
später im Text z.B. ...Schwabowski et al. (1992, S. 261) ...

Sollte diese Art der Verkürzung bei Material aus gleichem Erscheinungsjahr von verschiedenen Autorengruppen zu identischen abgekürzten Quellenangaben führen, so sind - um Unklarheiten zu vermeiden - die Quellenangaben bei jedem Auftreten in voller Länge zu schreiben (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 1987, S. 26).

Werden die Autoren im Text genannt und sind Bestandteil des Textes wird das „& -Zeichen“ durch „und“ ersetzt.

Bereits 1998 wiesen Fessler und Rieder darauf hin, dass...

Verweisen Sie in einem Beleg auf mehrere Autoren verschiedener Quellen, so sollten diese in der Reihenfolge stehen, in der sie auch im Literaturverzeichnis vorkommen.

...(vgl. Bortz, 1984; Lamnek 1988, 1989; Strauß & Haag, 1994)...

Die Belege mehrerer verschiedener Autoren werden durch Strichpunkt getrennt. Weitere Ausführungen zu Quellenangaben im Text finden Sie bei der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (1987, S. 25-29 und 1997, S. 62-66).

### Abbildungen und Tabellen

„Der Zweck von Tabellen und Abbildungen besteht darin, gewonnene Untersuchungsergebnisse, in der Regel Zahlenmaterial, in kurzer, übersichtlicher Form darzustellen“ (Nitsch et al., 1994, S. 218). Bei Abbildungen und Tabellen, die originalgetreu oder modifiziert übernommen werden, muß die Herkunft nachvollziehbar sein. Bei einer originalgetreuen Übernahme ist dem Abbildungs- bzw. Tabellentitel die vollständige Quellenangabe anzufügen. Bei einer modifizierten Übernahme reicht ein üblicher Quellenhinweis mit Nennung aller Autoren aus (statt vgl. wird hierbei das Wort „nach“ benutzt). Eine modifizierte Abbildung oder Tabelle ist grundlegend neu gestaltet worden.

## 8.10 Was ist bei der Erstellung eines Literaturverzeichnisses zu beachten?

### Erstellung eines Literaturverzeichnisses der schriftlichen Arbeit

Im Literaturverzeichnis werden alle im Text zitierten Quellenangaben nach bestimmten Regeln aufgelistet. Bei seiner Anfertigung sollte man sehr sorgfältig vorgehen, denn

[...] neben dem Inhaltsverzeichnis einer Arbeit ist es oft deren meistgelesener Teil. Auch wer keine Zeit oder Lust zum Studieren des ganzen Textes hat, sieht sich gerne das Literaturverzeichnis an. [...] Das Literaturverzeichnis zeigt sofort, ob der Kandidat oder die Kandidatin sorgfältig oder schlampig recherchiert, ob er oder sie wichtige Referenzen übersehen oder auch aktuelle Forschung einbezogen hat, in Sackgassen oder Nebenstraßen abgedriftet ist, bzw. ganz allgemein, aus welcher Ecke der Wind in einer Arbeit weht. (Krämer, 1995, S. 74)

Im Literaturverzeichnis wird *jede* (nicht mehr und nicht weniger) in der Arbeit verwendete Literaturstelle alphabetisch nach dem Autorennamen aufgeführt. Bislang wird in deutschsprachigen Veröffentlichungen der Sportwissenschaften im Literaturverzeichnis auf die volle Angabe der Autorennamen verzichtet, und man beschränkt sich auf die Angabe der Initialen, d.h. den ersten Buchstaben des Vornamens (mit einem Punkt versehen). Dabei wird bewußt in Kauf genommen, dass das Geschlecht der Autorin oder des Autors unbekannt bleibt, wohingegen dieses aber beim Schreiben des Textes von Belang ist („sie“ oder „er“ oder „in ihren“ oder „in seinen Ausführungen“). Hinzu kommt, dass Identifikationsprobleme entstehen können (z.B. Müller, H., Fischer, H.).

Gegenwärtig gibt es diesbezüglich noch keine einheitliche Regelung. Allen, die jetzt beginnen, ihre Literaturlisten erstellen, sei geraten, *die Vornamen zu erfassen und auszuschreiben*. Dies entspricht den internationalen Entwicklungen, und diese Schreibweise wird sich möglicherweise in Zukunft in Deutschland durchsetzen. Beispielsweise ist dies in der US-amerikanischen Wissenschaft und in den meisten Datenbanken schon üblich.

Das Literaturverzeichnis beginnt auf einer neuen Seite. Der Zeilenabstand ist im Gegensatz zum restlichen Text einzeilig. Ab der zweiten Zeile ist jede Quellenangabe 1 bis 1,5 cm eingerückt.

### Angabe der einzelnen Literaturquellen

Die Darstellung der Literatur vollzieht sich nach bestimmten Regeln, die je nach Art der Quelle eine bestimmte Formatierung vorsehen. Jede Literaturangabe enthält folgende Angaben: Autor(en), Erscheinungsjahr, Titel, Erscheinungsangaben. Ausführliche Beispiele sind folgend dargestellt.

- **Buch:** Name, Vorname (Jahr). Kompletter Titel des Buches kursiv. Erscheinungsort: Verlag.

Knoll, M. (1997). *Sporttreiben und Gesundheit. Eine kritische Analyse vorliegender Befunde*. Schorndorf: Hofmann.

- **Buch mit mehreren Autoren:** Name, Vorname, Name, Vorname & Name, Vorname (Jahr). Titel des Buches kursiv. Erscheinungsort: Verlag. (Zwei Autoren werden durch ein &- Zeichen getrennt. Bei mehr als drei Herausgebern werden die einzelnen durch ein Komma getrennt und vor dem letzten ein &- Zeichen gesetzt.)

Fessler, N., Frommknecht, R., Kaiser, R., Renna, M., Schorer, J. & Binder, M. (2002). *Förderung des leistungssportlichen Nachwuchses*. Schorndorf: Hofmann.

- **Herausgegebenes Buch:** Name(n), Vorname(n) (Hrsg.). (Jahr). Titel des Buches kursiv. Erscheinungsort: Verlag.

Fessler, N., Scheid, V., Trosien, G., Simen, J. & Brückel, F. (Hrsg.) (1999). *Gemeinsam et was bewegen! Sportverein und Schule - Schule und Sportverein in Kooperation*. Schorndorf: Hofmann.

- **Buch mit Auflage:** Name(n), Vorname(n) (Jahr). Titel des Buches kursiv (n-te Aufl.). Erscheinungsort: Verlag.

Röthig, P. & Prohl, R. (Hrsg.). (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon* (7., völlig neu bearb. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.<sup>8</sup>

- **Kapitel in einem Buch:** Name(n), Vorname(n) (Jahr). Titel des Kapitels. In Vorname Nachname, Titel des Buches kursiv (S. Seitenzahl). Erscheinungsort: Verlag.

Fessler, N. (2001). Sozialerziehung durch Sport - Zum Umgang mit einem Bildungsthema. In R. Prohl (Hrsg.), *Bildung und Bewegung*. (S. 131-135). Czwalina: Hamburg.

- **Zeitschriftenartikel:** Nachname, Vorname (Jahr). Titel des Artikels. Name der Zeitschrift kursiv, Jahrgang kursiv (Heftnummer), Seitenzahlen.<sup>9</sup>

Fessler, N. (2002). School Sport between Continuity and Innovation. *International Journal of Physical Education* 39 (3), 5-15.

- **Band einer Reihe:** Nachname(n), Vorname(n) & Nachname, Vorname (Hrsg. oder Red.). (Jahr). Titel des Bandes kursiv. Band mit Nr. und Namen. Erscheinungsort: Verlag.

Fessler, N. (2002). *Evaluation von Sportförderprogrammen*. Band 105: Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Schorndorf: Hofmann.

- **Englischer Zeitschriftenartikel:** Nachname, Vorname (Jahr). Titel des Artikels. Name der Zeitschrift kursiv, Jahrgang kursiv (Heftnummer), Seitenzahlen.

Geer, R. (1992). Linked By Tradition - 100.000 Years of Dance and Sport. *Journal of Physical Education, Recreation and Dance*, 63 (5, 6), 40-41.

- **Kapitel in einem englischen Buch:** Name(n), Vorname(n). (Jahr). Titel des Kapitels. In Vorname Nachname (u.U. Ed.), Titel des Buches kursiv (pp. Seitenzahlen). Erscheinungsort: Verlag.

Holm, H. (1979). Hanya speaks. In J. M. Brown (Ed.), *The Vision of Modern Dance* (pp. 70-82). New Jersey (USA): Princeton Book Company.

<sup>8</sup> Übernehmen Sie Text einer Definition aus dem Sportwissenschaftlichen Lexikon, dann müssen Sie den jeweiligen Autor angeben. Die Definition von „Sportministerkonferenz“ beispielsweise stammt von Fessler. Zitieren Sie daraus, dann steht in der Quellenangabe entweder: (Fessler in Röthig & Prohl, 2003, S. 522f.) oder: (vgl. Fessler in Röthig & Prohl, 2003, S. 522f).

<sup>9</sup> Bei der Literaturangabe ist auf die korrekte Schreibweise der Namen der Zeitschriften zu achten. Groß- oder Kleinschreibung sind Bestandteil des Namens und als solche zu übernehmen wie z.B. bei der Zeitschrift Sportpädagogik.

- **Unveröffentlichte Arbeit:** Nachname, Vorname (Jahr). Titel der Arbeit kursiv. Unveröffentlichte (Examens-) -arbeit (Typ der Arbeit angeben), Institution mit Ortsangabe.

Roth, R. (1995). *Spiel - Fest - Spielfest. Analyse und Bewertung des Frankfurter Sport- und Spielfests 1994*. Unveröffentlichte Examensarbeit, Institut für Sportwissenschaften, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

- **Literaturquelle ohne Jahresangabe / ohne Ort:**

Studienausschuß der Fakultät I (o.J.). *Formale Richtlinien zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit*. Pädagogische Hochschule Weingarten.

- **Literaturquellen im Internet:** Publikationen können durchaus nur in elektronischer Form veröffentlicht werden. Gleiches gilt für viele andere Textsorten. Falls Internet-Quellen angegeben werden, müssen auch diese durch präzise Angaben einsehbar sein.

Fessler, N. (2002). *Kooperationsmodelle für die Zusammenarbeit von Schulen, Vereinen und Verbänden (Redemanuskript) – Schulfußball-Kongress 2002 in Potsdam*. [Online]. Available: <http://www.dfb.de/dfb-info/schulfussball/right.php>.

- **Körperschaftsautoren:** Institutionen, Ämter u.a. werden im Literaturverzeichnis im vollen Wortlaut angeführt und nach dessen erstem Wort (bestimmte und unbestimmte Artikel bleiben unberücksichtigt) gereiht.
- **Autorenangabe fehlend:** Ist bei einer Quelle kein Autor vorhanden, rückt der Titel an die Stelle des Autorennamens, und das Werk wird nach dem ersten Wort des Titels (bestimmte und unbestimmte Artikel bleiben unberücksichtigt) alphabetisch eingereiht.
- **Anonymus:** Wenn ein Werk ausdrücklich die Bezeichnung „Anonymus“ als Autorenbezeichnung trägt, so wird es unter dieser Bezeichnung aufgeführt.

### Alphabetische Reihenfolge der Autoren

Die Autoren werden in *alphabetischer Reihenfolge* der Autorennamen aufgeführt. Dabei müssen folgende Kriterien für die Reihenfolge beachtet werden.

- Bestimmend für die alphabetische Reihenfolge ist der *Familienname des Erstautors*.
- *Mehrere Arbeiten eines Autors* werden nach dem Erscheinungsjahr (von alt nach neu) geordnet, bei mehreren Veröffentlichungen eines Autors in einem Jahr wird anhand der angefügten Kürzel (a, b, c etc.) unterschieden.
- Werden von einem Autor *Einzelarbeiten* sowie *Gemeinschaftsarbeiten* mit anderen Autoren in das Literaturverzeichnis aufgenommen, so werden zuerst die Einzelarbeiten (geordnet nach dem Erscheinungsjahr) und dann die Gemeinschaftsarbeiten (alphabetisch geordnet nach dem/den Mitautor/en) genannt. Im Literaturverzeichnis müssen im Gegensatz zum Text sämtliche Autoren angeführt werden. Bei gleichen Familiennamen der Erstautoren wird nach den Vornamen sortiert.
- Vorsilben und Artikel im Autorennamen werden als Namensteile behandelt (z. B. MacMillan steht vor dem Namen McCloy), Präpositionen dagegen werden bei der Einordnung nicht berücksichtigt und werden nachgestellt (z.B. Weizsäcker, F. von).

### Abkürzungen

Folgende Abkürzungen werden üblicherweise verwendet. Es werden jeweils die deutschen und englischen Varianten angeführt (vgl. Tab.).

**Tabelle: Abkürzungen**

Auflage (edition)	Aufl.	ed.
Band, Bände (volume, volumes)	Bd., Bde.	vol., vols.
Herausgeber (Editor)	Hrsg.	Ed., Eds. (Plural)
Kapitel (chapter)	Kap.	chap.
Neu bearbeitete Auflage (revised edition)	neu bearb. Aufl.	rev. ed.
Nummer (number)	Nr.	no.
Redaktion	Red.	
Seite(n), (page, pages)	S.	p., pp.
Beiheft / Supplement	Suppl.	Suppl.

### Grundlagenliteratur

Bös, K., Fessler, N., Knoll, M. & Steiner, H. (2000). *Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten: Seminararbeiten – Examensarbeiten*. Karlsruhe.

Heinemann, K. (1998). *Einführung in Methoden und Techniken empirischer Forschung im Sport*. Schorndorf: Hofmann.

American Psychological Association (1984). *Publication Manual of the American Psychological Association* (Third Edition). Washington, DC: Author.

### Weiterführende Literatur

Bette, K.-H., Hoffmann, G., Kruse, C., Meinberg, E. & Thiele, J. (1993). *Zwischen Verstehen und Beschreiben. Forschungsmethodologische Ansätze in der Sportwissenschaft*. Köln: Sport & Buch Strauß.

Bortz, J. (1984). *Lehrbuch der empirischen Forschung für Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.

Bortz, J. (1989). *Statistik für Sozialwissenschaftler* (3. Aufl.). Berlin: Springer.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (1987). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Haag, H. (1994a). Wissenschaftsphilosophische Grundlagen. Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Positionen. In B. Strauß & H. Haag (Hrsg.), *Forschungsmethoden - Untersuchungspläne - Techniken der Datenerhebung in der Sportwissenschaft* (S. 28-33). Schorndorf: Hofmann.

Haag, H. (1994b). Typen von Forschung: Der naturalistische und rationalistische Forschungsansatz. In B. Strauß & H. Haag (Hrsg.), *Forschungsmethoden - Untersuchungspläne - Techniken der Datenerhebung in der Sportwissenschaft* (S. 35-78). Schorndorf: Hofmann.

Heller, K. & Rosemann, B. (1981). *Planung und Auswertung empirischer Untersuchungen* (2. Aufl.). Stuttgart: Klett.

Krämer, W. (1995). *Wie schreibe ich eine Seminar-, Examens- und Diplomarbeit: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten für Studierende aller Fächer an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien* (4. Aufl.). Stuttgart: Gustav Fischer.

Lamnek, S. (1988). *Qualitative Sozialforschung*. Bd. 1. Methodologie. München: Psychologie Verlags Union.

Lamnek, S. (1989). *Qualitative Sozialforschung*. Bd. 2. Methoden und Techniken. München: Psychologie Verlags Union.

Mayring, P. (1983). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim & Basel: Deutscher Studienverlag.

Mayring, P. (1990). *Qualitative Inhaltsanalyse* (2. Aufl.). Weinheim & Basel: Deutscher Studienverlag.

Mayring, P. (1996). *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (3. Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Nitsch, J. R., Hoff, H. G., Mickler, W., Moser, T., Seiler, R. & Teipel, D. (1994). *Der rote Faden: Eine Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. Köln: bps-Verlag.

Strauß, B. & Haag, H. (Hrsg.) (1994). *Forschungsmethoden - Untersuchungspläne - Techniken der Datenerhebung in der Sportwissenschaft*. Schorndorf: Hofmann.

Strauß, B., Haag, H. & Kolb, M. (Hrsg.) (1999). *Datenanalyse in der Sportwissenschaft. Hermeneutische und statistische Verfahren*. Schorndorf: Hofmann.